

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter, liebe Gemeinde!

Karfreitagsansprache – und wir sind im Geist miteinander verbunden. Nur so geht es heute, anders nicht. Im Geist Gottes,

- den wir den Heiligen nennen,
- den in dieser Zeit der Gefährdung benötigten heilenden Geist,
- der bei den anderen und uns ist, damit er uns durch alle Not hindurchträgt.

Wir sind nicht allein.

Opfer werden zurzeit gefordert, Opfer werden gebracht.

Etwas aufgeben, um etwas anderes zu retten, funktioniert;

es scheitert, wenn Menschenleben gegeneinander aufgerechnet werden

Opfer bringen, um Opfer zu vermeiden, das ist Karfreitag, Jesus am Kreuz.

Wurde Jesus geopfert? Oder hat er sich geopfert? Das ist ein großer Unterschied. Antwort: Beides.

Jesus ist das Opfer von tödlichem Hass. Und zugleich: er opfert sich, indem er sich nicht wehrt. Warum eigentlich nicht?

Paulus versucht eine persönliche Antwort. Er sieht in dem Furchtbaren Gottes Handeln:

*Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, ... Lasst euch versöhnen mit Gott! ...*

Liebe Gemeinde, was sagt man zu so viel Abgeklärtheit? Was fällt einem dazu ein? Vielleicht ist es nötig und ehrlich, sprachlos zu sein.

Worüber man nicht reden kann, darüber soll man schweigen (*Ludwig Wittgenstein*). Auch ich sollte jetzt eigentlich schweigen.

Schweigen ist knapp geworden in unserer Zeit, vor allem das kluge Schweigen. Anders als das Stillwerden in der Stille des Waldes. Anders als die peinliche Stille, die eintritt, wenn einer ein falsches Wort gesagt hat.

Mein Schweigen könnte ignorant sein, wenn Jesus keine Bedeutung für mich hätte. Mein Schweigen könnte ängstlich sein, wenn der Gedanke an meinen eigenen Tod mir so einen großen Schrecken einjagt. Mein Schweigen könnte schwach sein, weil ich mich einfach nicht damit auskenne, wenn göttliche Macht einen menschlichen Tod auf sich nimmt.

Und wie hört sich das kluge Schweigen an? - Jesus selbst hat Mitmenschen gelegentlich schweigend gegenübergestanden. Hat sie auflaufen lassen. Das hat Situationen verändert.

„Wer schweigt, verzichtet auf Mitteilung. Wer schweigt, hat nichts zu sagen. Wer schweigt, stimmt zu.“ - Ist es wirklich alles so?

Prüfen Sie sich selbst, wie gut Sie das können oder wie sehr Sie in „Dauerbeschallung“ stehen, durch Radio, Fernseher, oder schriftlich auf Twitter, Facebook, Snapchat, WhatsApp, ... Immer mehr Menschen schaffen es nicht, für längere Zeit offline zu sein, nicht im Gespräch zu sein. Wer sich nicht zu Wort meldet, ist ausgeschlossen. In diesen Tagen eine sehr, sehr große Zumutung, wenn das Telefon nicht klingelt, wenn ein Kind die Mutter nicht wahrnehmen kann, oder umgekehrt, wenn man auf sich geworfen ist, wenn man vor der Erkenntnis steht: Letztlich bin ich allein auf der Welt mit meinen Gedanken, Gefühlen und meiner Not.

Nein, nicht ganz allein, denn wenn alle Menschen auch verstummen, dann ist da doch immer noch die lautlose Stimme. Gott ist der allein Handelnde. Ausgerechnet da, wo er schweigt, wenn selbst Jesus schreit „Warum hast du mich verlassen?“ Gott ist der allein Handelnde. Unser Schweigen an Karfreitag kann ein Widerhall auf das Schweigens Gottes werden. Das ist unsere Gelegenheit!

Ist Gott überhaupt noch da? Keine Antwort von Gott zu erhalten tut weh. Allein gelassen zu sein mit seinen Nöten tut weh. Die Freunde hilflos zu sehen oder abwesend, das tut weh. Ungerecht verurteilt zu sein tut weh. Alles Heilen und Helfen nicht ausreichend, das tut weh.

Auch dazu gibt es keine Antwort von Gott. Gott schweigt. Ist Gott noch da? Alle Christinnen und Christen, die Gott suchen, kennen das sehr gut. Nur wenige behaupten das Gegenteil. Auch das ist Gottes Wirklichkeit. Schwer zu ertragen sind solche Erfahrungen für jede und jeden. Wieviel mehr für uns als Kinder Gottes. Sind wir nicht engagiert, fromm, menschenfreundlich und überzeugte Geschwister? Aber Mutter schweigt uns an.

Wir haben gemeinsam diese Zeit des Schweigens und des Ringens.

- Nicht quasi alles besser wissen, das ist klug.
- Nicht alles erklären, bewerten, nicht rasch vertrösten, sondern unsere Lage anerkennen und unsere Aufgaben dadurch erkennen, ist angezeigt.

Ich vertraue darauf, dass Gott mehr tut als ich erkennen kann. Gerade in diesen Zeiten, wenn Schreckensszenarien beschworen werden von überfüllten Krankenhäusern, von Ärztinnen und Ärzten, die dann entscheiden müssen. Ich vertraue darauf, dass Gott mehr tut als ich erkennen kann.

Und nach dem Schweigen sollten wir darüber reden, wie wir leben wollen.  
Amen